

gründliche Kenntnis der modernen Tiefenpsychologie, die der Verfasser in glücklicher Weise dem höheren, aus der Offenbarung stammenden Wissen um die Menschenseele unterordnet. Sheen ist für alle Schicksalsfragen des heutigen Menschen aufgeschlossen. Weil er diesem in das Herz und auf den Mund geschaut hat, spricht er auch zu seinem Herzen und mit seiner Sprache. Gerade jene Abschnitte, in denen er zeigt, wie man im Menschen von heute den Sinn für Gott und seine Stimme im menschlichen Gewissen wieder wecken kann, sind darum auch am besten gelungen. In der Gedankenführung ist Sheen manchmal sprunghaft, Vergleiche werden übermäßig gehäuft, die Dinge manchmal zu sehr vereinfacht. Nach der Erbauung der Cheopspyramide (4. Dynastie) setzt noch nicht gleich der Verfall ein (S. 195). Dieser erfolgt vielmehr erst mit der 7. Dynastie. Aber diese kleinen Mängel werden der Wirkung des Buches sicher keinen wesentlichen Eintrag tun.

Wien

Dominikus Thalhammer S. J.

Zum Haus des Vaters. Bereitung auf einen guten Tod. Von André Perret. Deutsch von Josef Hosse. (112.) Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.30.

Ein sehr praktischer Behelf für Kranke, die sich auf das Letzte vorbereiten wollen. Auch das gibt es, wie ich aus der Praxis weiß. Einfach und klar ist alles zusammengefaßt, was man wissen und tun muß, um sich auf einen guten Tod vorzubereiten. Sehr tröstlich sind die Ausführungen über das Wiedererkennen im Himmel, eine Frage, die übrigens oft aufgeworfen wird, und über das Fegefeuer.

Linz a. d. D.

Heinrich Mayrhofer

So sehr liebt Gott die Welt. Von Fulton J. Sheen. (124.) Olten und Freiburg im Breisgau 1955, Walter-Verlag. Engl. brosch sFr. 4.80.

Der berühmte bischöfliche Rundfunk- und Fernsehprediger von New York sagt im Vorwort seines Lobpreises der Liebe Gottes zu den Menschen, das Buch wolle dem Verstande einfach das bieten, was für den hungrigen Menschen Brot bedeutet. Sein Brot ist schmackhaft, leicht verdaulich und wird mit amerikanischer Eleganz gereicht. Ausgehend vom Gottesbedürfnis des Menschen, zeigt der Verfasser, wie sich Gott in seinem Liebeswirken offenbart im Geheimnis der heiligsten Dreieinigkeit, in der Schöpfung, in der Menschwerdung und im Kreuzestod Jesu Christi.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Mystische Theologie. Mit Beiträgen von André Combes, Karl Hörmann, Friedrich Wessely, Hildegard Waach, Anna Coreth. (Jahrbuch für mystische Theologie. Herausgegeben von Friedrich Wessely, André Combes, Karl Hörmann. Jahrgang I/1955.) (296.) Wien-München 1955, Verlag Herold. Brosch. S 88.—.

Das Jahrbuch stellt sowohl für die Verfasser wie für den Verlag ein ehrendes Unternehmen dar. Denn, verglichen mit den wissenschaftlichen Veröffentlichungen anderer Länder auf dem Gebiete der asketischen und mystischen Theologie, sind die deutschsprachigen noch sehr im Rückstand. Die Aufsätze, die in diesem ersten Band gesammelt sind, stammen alle aus gründlichem Quellenstudium und zeichnen sich durch eine große Klarheit der Darstellung aus. Im einzelnen scheint uns folgendes bemerkenswert: Combes' Arbeit über die kleine hl. Theresia und ihre Mission verrät gründliche Vertrautheit mit dem Stoff und gibt gute Maßstäbe für die rechte Beurteilung der umfangreichen Theresienliteratur. Sowohl auf die Charaktergestalt wie auf die Mystik der kleinen Heiligen fällt neues Licht. Hörmanns Beitrag ist eine klare Zusammenstellung der Finis-Lehre der Scholastik. Wessely versucht ein Doppeltes: erstens gegen E. Stein den Nachweis zu erbringen, daß Johannes v. Kreuz keinen asketischen Weg, der in der geistlichen Verlobung gipfelt, gelehrt hat; zweitens zu zeigen, daß die Lehre vom Lebensziel des Menschen bei den beiden großen spanischen Mystikern Johannes v. Kreuz und Theresia v. Avila Liebeseinigung und mystische Vermählung zu einer unzertrennlichen Einheit verschmelze. Dem ersten ist durchaus beizupflichten; der Beweisgang für das zweite scheint uns vorauszusetzen, was erst bewiesen werden soll. Die weiteren Beiträge enthalten einen interessanten Vergleich zwischen der Spiritualität des hl. Franz v. Sales und Johannes v. Kreuz, der zeigt, daß bei aller Verschiedenheit der Typen doch im letzten eine große